

In diesem Dokument finden Sie ein ausführliches Interview mit Bodo Wartke, welches Sie gerne für Ihre Berichterstattung rund um das aktuelle Klavierkabarettprogramm „Klaviersdelikte“ verwenden dürfen. Presstexte, Promotionfotos (druckfähig bei 300 dpi, JPG), Videos, mp3s, Songtexte sowie alle Tourdaten zum Programm „Klaviersdelikte“ finden Sie unter:

<http://klaviersdelikte.bodowartke.de> oder unter www.bodowartke.de

Zu diesem Programm sind eine CD und ein Notenbuch erschienen. Mehr Informationen dazu in Bodo Wartkes Onlineshop: www.bodowartke-shop.de

Inhaltsverzeichnis

Über das Programm “Klaviersdelikte” ab Seite 2

- Worum geht es im neuen Programm?
- Wie der Titel entstand
- Zur Studio-CD
- Boxhandschuhe und Mundschutz — Wie aus U-Musik E-Musik wird

Über die Lieder ab Seite 5

- Architektur in Deutschland
- Christine
- Das Schweigen der Spammer
- Dein Duft (und über das Thema Liebe)
- Die WG des Herrn
- Fehlende Worte
- Konstanz
- Probleme, die ich früher noch nicht hatte
- Stille
- Testosteron

Kontakt

Til Tessin / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 040 / 25 48 38 34 oder t.t@reimkultur.net

Reimkultur Musikverlag GbR

Wartke & Schütze
Rutschbahn 11
20146 Hamburg

ÜBER DAS PROGRAMM *KLAVIERSDELIKTE*

Worum es geht im neuen Programm

Frage: Seit fünfzehn Jahren stehst du auf der Bühne. Nach drei Klavierkabarettprogrammen und einem Solo-Theaterstück gibt es jetzt dein viertes Klavierkabarettprogramm. Es heißt „Klaviersdelikte“. Was sind die Themen, die du in diesem Programm verhandelst? Was erwartet denn dein Publikum?

Bodo Wartke: Der Titel ist der gemeinsame Nenner. Ich verübe Anschläge auf das Klavier, im wahrsten Sinne des Wortes. Ich mache Sachen, mit denen man nicht rechnet. Ich werde, neben dem Klavier, auch Instrumente spielen, die ich bisher gar nicht gespielt habe, schlichtweg aus dem Grund, weil ich sie nicht beherrsche, zum Beispiel Ukulele. Und ich werde mit dem Klavier Sachen machen, die man so in der Art auch noch nicht gesehen hat. So werde ich tanzen, während ich Klavier spiele, und auch in orthopädisch sehr ungünstigen Haltungen musizieren, das ist alles dramaturgisch begründet. Es ist im Grunde eine Stuntshow, könnte man sagen. Soviel zur Form.

Zum Inhalt lässt sich zusammenfassend sagen: Es wird erneut benutzerdefinierte Liebeslieder geben, also Lieder, die so heißen wie Frauen. Es wird sehr persönliche Lieder und auch sehr ernste Lieder geben. Zudem werde ich neue musiktheoretische Exkurse machen und noch mehr Musikinstrumente gleichzeitig spielen. Dann präsentiere ich Lieder, die sind wahre Epen. Lieder, die dauern so acht bis zehn Minuten und danach kann man sagen: „Es ist alles gesagt zu diesem Thema.“ (Lachen)

Wie der Titel entstand

Frage: Wie entstand eigentlich der Programmtitel?

Bodo Wartke: Der war mir eigentlich schon relativ schnell klar. Ich bin auf dieses Wortspiel gekommen und habe gemerkt, dass es zumindest formal auf viele neue Lieder zutrifft. Dergestalt, dass ich eben unorthodox mit dem Klavier umgehe. Ja, ich kann das gar nicht so genau sagen, wie ich darauf komme. Ein Beispiel: Mein Verlag produziert T-Shirts mit Zitaten meiner Lieder, und — klack — war der Name da, nämlich: *Tragekomik*. Ich habe manchmal den Eindruck, dass nicht ich das finde, sondern dass es mich findet. Und genauso war es halt auch mit dem Titel *Klaviersdelikte*.

Diesmal gibt es eine Studio-CD

Frage: Die CDs aus deinen vorherigen Programmen waren immer Live-Mitschnitte von Konzerten. Zu „Klaviersdelikte“ erscheint zum ersten Mal auch eine Studio-CD. Warum?

Bodo Wartke: Ich wollte einfach mal ausprobieren, wie das ist. Jetzt, da die CD bereits im

Kasten ist, höre ich die Lieder so gerne, gerade die mit anderen Instrumenten. Das macht so einen Spaß. Es war schön, sich die Möglichkeiten eines Studios zunutze zu machen. Vor allem auch die Gelegenheit, mit anderen Musikern zusammenzuarbeiten. Es gibt bestimmte Stücke, wo die Musiker und ihre Instrumente eine ganz tolle Bereicherung sind für meine Lieder. Christian Gerber zum Beispiel ist ein Bandoneonspieler. Ein Bandoneon ist quasi ein argentinisches Akkordeon. Ein Tango-Instrument, das einen sehr charakteristischen Klang hat und ultraschwer zu spielen ist.

Dieser ganz, ganz warme, tolle Klang passt genau zu einem Stück von mir, da ich es als Tango komponiert habe. Das klingt einfach umwerfend.

Frage: Wer sind die anderen Gastmusiker? Wie hast du sie kennengelernt?

Bodo Wartke: Die Musiker kannte ich zum Teil schon vorher, wie im Fall von Florian Holoubek. Er ist Percussionist und ich wusste: der ist total kreativ. Alleine ihm beim Spielen zuzugucken macht total viel Spaß. Wie der sich bewegt, wie der spielt: der ist durch und durch Musik. Und die anderen, wie Sven Kerschek, Stefanie Hempel und Christian Gerber, wurden mir von Freunden oder meinen Mitarbeitern im Verlag empfohlen. Die habe ich eingeladen und habe gehört, wie die spielen, und dachte: „Ja, perfekt“. Und mit Melanie Haupt, mit der ich ein Duett singe, verbindet mich eine lange Freundschaft. Mit ihr wollte ich unbedingt zusammenarbeiten.

Frage: Welche Instrumente sind denn, neben dem Flügel, zu hören auf der CD?

Bodo Wartke: Sven Kerschek spielt einen E-Bass. Florian Holoubek spielt Cajon, Snare, Shaker, Sticks — alles, was man als Percussionist an kleinem Set dabei haben kann. Christian Gerber spielt Bandoneon. Ich spiele Mundharmonika bei einem Stück und Stefanie spielt Ukulele. Das kann ich zwar auch selber, aber nicht gut. Also, ich kann nur vier Akkorde und dafür muss ich mich schon sehr, sehr konzentrieren.

Frage: Wie setzt du das auf der Bühne um? Wirst du auch mit Gastmusikern auf Tour gehen?

Bodo Wartke: Alle Gastmusiker und Melanie stecken in ihren eigenen Projekten, da ist es leider unwahrscheinlich, dass sie mich bei Konzerten begleiten werden, denn unsere Tourneeterminale passen nur selten zusammen. Aber wenn sie Zeit haben, würde ich mich freuen, sie als Gäste begrüßen zu können.

Frage: Du sagst, deine Shows leben auch davon, dass du eine bestimmte Beziehung zu deinem Publikum aufbaust. Im Studio ist das ja nicht gegeben. Wie war das für dich, deine Lieder ohne Publikum einzuspielen?

Bodo Wartke: Stimmt, das ist ungewohnt. Natürlich verändert es meine Stimme und meine Stimmung, wenn ein Publikum dabei ist, was ich adressieren kann und mit dem ich kommunizieren kann.

Im Studio singe ich ein bisschen zarter und man hört bei vielen Liedern bestimmte Zwischentöne. Und auch ohne Publikum habe ich die Lieder adressiert. Zwar nicht an achthundert Leute, wie bei einem Konzert, aber an meinen Resonanzlehrer Thomas Lange, der

bei der Aufnahme dabei war.

Der kennt die Lieder zwar alle, aber er wurde so zu meinem Quasi-Gesprächspartner. Meine Lieder sind ja auch Gespräche, könnte man sagen. Thomas spricht vom „Du-Sound“. Es ist eben etwas Anderes, ob ich im „Ich-Sound“ singe, also die Lieder so für mich, unter der Dusche, oder eben für wen anders. Und da war es schön, ihn als Publikum ansprechen zu können.

Es war auch der Plan, dass die Studio-CD anders klingen soll als die bisherigen CDs. Es wird ja eine Live-CD geben. Also in ein, zwei Jahren, wenn das Programm sich gut entwickelt hat, werden wir eine DVD aufnehmen und dann auch parallel dazu die Live-CD. Ich bin gespannt auf den Unterschied. Wie wird das Programm live, nach einem Prozess der Reife, im Vergleich zu den Studio-Arrangements mit anderen Instrumenten sein?!

Frage: Wie lange wart ihr im Studio, um diese CD aufzunehmen?

Bodo Wartke: Eine Woche. Ja. Und dann haben wir noch einen Tag drangehängt für die zusätzlichen Percussionaufnahmen. Wir hätten auch mehr Zeit da verbringen können. Nicht nur, weil die Gaga-Studios in Hamburg sehr schön und gemütlich sind. Man hat da wirklich Raum und kann sich öffnen und entfalten, im wahrsten Sinne des Wortes. Es gibt immer noch mehr, was man an den Aufnahmen schrauben kann. Man kann sich aber auch verzetteln. Also, im Grunde war es genau richtig. Das, was wir im Kasten haben, das sind auch alles Sachen, wo ich sagen kann: „Ja! So! Perfekt!“

Frage: Welches ist dein Lieblingslied auf dieser CD?

Bodo Wartke: Ah, das kann ich so nicht sagen. (lacht) Also, was ich momentan total gerne höre ist *Die WG des Herrn*, weil es total abgeht. Aber das wechselt auch. *Konstanze* finde ich auch tierisch wegen der Percussionelemente. Dann aber auch *Christine*, das ist ein Lied, was wir im ersten Take aufgenommen haben. Ich mag die alle, sonst hätte ich die nicht produziert.

Boxhandschuhe und Mundschutz – Wie aus U-Musik E-Musik wird

Frage: Die GEMA, die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, unterscheidet zwischen E-Musik und U-Musik und du hast dich damit beschäftigt. Was bedeutet eigentlich diese Einteilung?

Bodo Wartke: E-Musik steht für Ernste Musik, das heißt sämtliche klassische Musik, auch moderne Varianten, und U-Musik steht für Unterhaltungsmusik. Dass diese Unterteilung vollzogen wird, ist nur in Deutschland so. Das ist in keinem anderen Land der Welt der Fall. Und ich finde diese Unterteilung blöd. Mir gefällt es nicht, dass U-Musik deklassiert wird zu Musik zweiter Klasse, die weniger wert ist. Denn selbst die E-Musik war zu der Zeit, als sie komponiert wurde, U-Musik, nämlich unterhaltsam für die Leute. Es wurde mitgesungen im klassischen Konzert. Es wurde mitgeklatscht, die Leute hatten Spaß. Dürfen sie heute nicht mehr.

Im neuen Programm komme ich darauf zu sprechen: Ab wann gilt E-Musik als E-Musik und wann U-Musik als U-Musik? Und das parodiere ich dann. Ich erzähle, dass es auf Dauer für

uns Komponisten nicht mehr rentabel ist, U-Musik zu komponieren. Ich gehe der Frage nach, wie ein Stück komponiert sein muss, damit es als E-Musik durchgehen kann.

Die Kriterien sind: Man muss ganz ernst sein, ist ja ernste Musik. Man muss sich dementsprechend benehmen, etepete. Das Publikum darf nicht mehr mitklatschen und mitsingen, also keinen Spaß haben. Um das zu gewährleisten, ist es hilfreich, wenn die Musik möglichst schrecklich klingt.

Ich komponiere also meine Werke um und dafür verwende ich zwei praktische Kompositionshilfen: Ich streife nämlich Boxhandschuhe über und tue einen Mundschutz rein. Und dann lasse ich das Publikum sich Lieder von mir wünschen und die spiele ich dann und die klingen dann natürlich dementsprechend.

ÜBER DIE LIEDER

Architektur in Deutschland

Frage: Du besingst auch die Architektur in Deutschland. Die Nachkriegsarchitektur gefällt dir ja nicht besonders gut. Warum?

Bodo Wartke: Das, was ich an moderner Architektur auszusetzen habe, nicht grundsätzlich, aber in der Mehrheit der Fälle, ist: Sie ist mir zu beliebig und zu banal und zu billig. Selbst dann, wenn sie viel Geld kostet, sieht sie billig aus. Die verwendeten Materialien finde ich nicht schön: Sichtbeton, Waschbeton. Ich finde das hässlich. Außerdem ist es immer grau. Und das Diktat des rechten Winkels gefällt mir auch nicht. Und ich mag keine Klötze. Ich mag Liebe zum Detail. In welcher Form auch immer.

Antoni Gaudí finde ich gut. Ich war in Barcelona letztes Jahr und habe mir seine Bauten angesehen und habe fast geheult vor Freude, weil ich dachte: „Genau so! Alles richtig gemacht! Fantastisch!“

Frage: Du wohnst in Berlin: Welche Ecke von Berlin gefällt dir am Besten?

Bodo Wartke: Mir gefallen die Ecken von Berlin, wo noch möglichst viel von früher steht. Ich mag Altbauten. Neubauten finde ich in der Mehrheit der Fälle kreuzhässlich. Und auch das, was an neuen Bürotürmen gebaut wird: Ich finde das ganz schrecklich. Nicht nur wegen der Optik, sondern auch, weil dadurch Subkultur zum Erliegen kommt. Viel Subkultur gedeiht ja in Berlin an unbenutzten Brachflächen, so wie die *Bar 25* oder *Kater Holzig*. Also all das, was am Spreeufer blüht und gedeiht. Es ist ja leider immer noch geplant, dort die Media-Spree zu bauen. Kalte Glasklötze und Bürogebäude, die wahrscheinlich leer stehen werden, wie so viele Bürogebäude, weil irgendwelche Investoren Steuern sparen wollen. Furchtbar! Grauenhaft! Man merkt, es regt mich auf, aber in dem Moment, wo es mir gelingt, ein Lied darüber zu schreiben mit einem satirischen Gestus, der es mir ermöglicht darüber zu lachen und auch über mich selbst zu lachen, komme ich ins Reine mit den Dingen, die mich ärgern. Wenn sie mir dann danach, nachdem ich das Lied geschrieben habe, begegnen, weiß ich: „Ja, okay, hab ich mal ein Lied drüber geschrieben“ und: „Ja, jetzt ist alles gut.“ Und ich kann es dann sogar positiv umdeuten, weil ich mir sage: „Na, Gott sei Dank, gibt es hier das Alexa-Shoppingcenter und die ganze andere beschissene deutsche Nachkriegsarchitektur, denn sonst hätte ich diesen geilen Song nicht schreiben können!“

Christine

Frage: *Christine* ist ja ein stilles, auch sehr berührendes Lied über deine sehr früh verstorbene Schwester. Warum bringst du so einen persönlichen Stoff auf die Bühne?

Bodo Wartke: Aus mehreren Gründen. In dem Moment, wo ich ein Lied über etwas schreibe — ich schreibe ja nicht nur lustige Lieder, sondern auch über Dinge, die mich ärgern, berühren oder traurig machen — ist das Schreiben und Vertonen ein Akt der Verarbeitung und des Darüberhinwegkommens, und auch des Friedensschließens mit einer Sache. Dabei ist es keine Selbstbespiegelung, denn es ist Thema bei ganz vielen Menschen: Jeder von uns hat einen geliebten Menschen verloren oder wird, früher oder später, einen geliebten Menschen verlieren, das ist halt Realität unseres Lebens. Und so ist es auch bei dem Lied über meine Schwester. Dadurch, dass sie sehr früh verstorben ist — ich war drei, und sie ist nur einen Monat alt geworden — habe ich sie bewusst gar nicht erlebt. Ich bin aufgewachsen im Bewusstsein, dass ich ein Einzelkind bin. Und ich habe gemerkt, es macht etwas mit mir, nicht zu sagen: „Ich bin Einzelkind“, sondern „Ich habe eine Schwester, die ist nur nicht mehr am Leben.“ Das macht soviel mit mir, dass ich das Bedürfnis hatte, diesen Verlust zu benennen und darüber ein Lied zu schreiben. Für sie und über sie.

Das Schweigen der Spammer

Frage: *Das Schweigen der Spammer* ist ein melodioser Ohrwurm. Du wagst darin einen humorvoll utopischen Ausblick in die Zukunft und fragst: „Was wäre, wenn es keine Werbung gäbe?“

Was wäre denn, wenn es keine Werbung gäbe?

Bodo Wartke: Es wäre eine ganze Menge nicht da im Stadtbild, was mich nervt. Und nicht nur da. Filme würden nicht mehr unterbrochen werden von nerviger Werbung. Ich habe ohnehin keinen Fernseher, aber ich finde diese permanente Dauerbefeuerung durch Werbung schrecklich. Ich fühle mich von Werbung nicht nur penetriert, sondern auch fortlaufend für dumm verkauft, und das nervt mich.

Also, einen Fernseher kann ich ausschalten, Radio kann ich ausmachen, ins Kino kann ich später gehen, wenn ich die Werbung nicht sehen will. Aber es gibt halt Werbung, die auf mich niederregnet. Und ich werde dann richtig ärgerlich, weil man sich dem nicht entziehen kann. Ich halte Werbung für überflüssig.

Und umgekehrt bin ich der Meinung: Für gute Sachen ist es gar nicht nötig, Werbung zu machen. Alleine deshalb, weil sie gut sind, und das spricht sich rum, von alleine. Um die Frage zu beantworten: Eine Welt ohne Werbung wäre in meinen Augen schöner.

Frage: Aber nun wird der Künstler Bodo Wartke ja auch beworben. Was unterscheidet denn deine Werbung von anderer Werbung?

Bodo Wartke: Ich nerve die Leute nicht, ich penetriere sie nicht. Wir stellen Lieder und Videos von mir zur Verfügung, auf die man zugreifen kann, wenn man möchte. Aber ich werfe es den

Menschen nicht in den Weg. Also, Leute, die sich für mich interessieren, wissen, wo sie mich finden. Und es ist nicht nötig, in dem Maße Werbung zu machen, wie andere das tun. Es spricht sich auch so rum. Zum Glück.

Dein Duft (und über das Thema Liebe)

Frage: *Dein Duft* ist eine leidenschaftliche Liebeserklärung. An wen ist diese Liebeserklärung gerichtet?

Bodo Wartke: An den Duft von Frauen. Ich finde, dass Duft eine der betörendsten weiblichen Eigenschaften ist. Also, es gibt Frauen, die riechen so total toll, so dass ich echt dahinschmelzen könnte. Es ist eben nicht irgendein Parfum, das sie benutzen, sondern es sind sie. Und dem wollte ich huldigen und ein Denkmal setzen. Zudem wollte ich auch gegen die olfaktorische Uniformierung ansingen. Also, das kommt nicht direkt zur Sprache, aber es ist ein Thema von mir. Es wird ja immer Werbung gemacht für Parfums, mit schönen halbnackten Menschen, wo uns suggeriert wird: „Du wirst erst dann vollständig und sexy und liebens- und begehrenswert, wenn du dir diesen sündhaft teuren Duft kaufst. Erst dann und vorher nicht. Und vorher bist du defizitär.“ Das ist halt eine Art von Werbung, die ich aus tiefstem Herzen ablehne. Und der ich widersprechen möchte.

Frage: Warum hast Du als Begleitmotiv den Tango gewählt?

Bodo Wartke: Ich finde Tango als Rhythmus und als Musik einfach leidenschaftlich, subtil, und das ist, finde ich, auch das, worum es beim Duft geht, den finde ich eben auch leidenschaftlich, subtil. Ich habe vorher mit anderen Rhythmen rumexperimentiert, bis ich zum dem gekommen bin und gemerkt habe: Das passt am besten. Konkret ist es ein Begine-Rhythmus, also es ist kein straffer Tango, sondern es ist mehr so duftig und leicht.

Frage: Was ist Liebe eigentlich für dich?

Bodo Wartke: (lacht) Das ist eine große Frage. Liebe sollte der Grund all unseres Handelns sein. Und zwar nicht nur im Umgang mit unseren Mitmenschen oder eben im Umgang mit geliebten Mitmenschen, sondern in allem, was wir tun. Ich glaube, es macht uns zufriedener, wenn wir uns den Dingen widmen, die wir gerne und mit Liebe tun. Und eben nicht den Dingen, von denen wir glauben, dass wir sie tun müssen. Und wenn wir selbst zufriedener sind, glücklicher mit uns selbst, dann sind wir auch liebevoller und freundlicher und achtsamer im Umgang mit unseren Mitmenschen. Also, wir tun nicht nur uns selbst, sondern auch allen anderen den größten Gefallen, wenn wir die Dinge tun, die wir lieben.

Frage: Etwas mit Liebe zu tun, ist ja die eine Sache. Die andere Sache ist Liebe als Thema eines Liedes. Überbordend viele Lieder handeln von der Liebe. Ist die Liebe nicht als Thema abgegessen, ausgelutscht oder vielleicht auch überbewertet?

Bodo Wartke: Nein, finde ich nicht. Ich finde nach wie vor: Liebe ist das zentrale Thema. Und

eben nicht nur in der partnerschaftlichen Liebe, sondern in dem Moment, wo man Liebe als Grund seines Handelns begreift, dann ist sie ja das, was uns am Leben hält. Also: ohne Liebe? Warum sollten wir da sein? Was gibt es dann hier noch zu tun? Und damit, finde ich, ist sie ein ganz fundamentales Thema, wenn nicht das fundamentalste überhaupt.

Die WG des Herrn

Frage: In *Die WG des Herrn* geht um das Miteinanderwohnen. Das scheint ja ziemlich turbulent zu sein. Hast du das selber erlebt?

Bodo Wartke: Ja, das sind autobiografische Erfahrungen aus meiner WG-Zeit. Ich habe früher mit zwei Freunden in einer Herren-WG gewohnt. Daher auch der Titel: „Die WG des Herrn“. Im Refrain singe ich: „Die WG des Herrn ist unergründlich“ und vieles ist natürlich im jetzigen Song deutlich übertrieben. Aber was dem zugrunde liegt, hat sich tatsächlich so ereignet. Ich möchte die Zeit nicht missen, das war schön. Wir hatten echt ein tolles Jahr zusammen. Also, bei allen Querelen und Streitereien, die man so hatte, aber im Endeffekt war es cool. Wenn wir zum Beispiel füreinander gekocht haben und das eben als Überraschung. Oder gemeinsam auf der Terrasse sitzen oder in der Küche und wichtige Themen besprechen, zum Beispiel Frauen. Das war schon toll.

Frage: Würdest du gerne wieder mal in einer WG wohnen?

Bodo Wartke: Das weiß ich nicht. Vielleicht ja. Also, spätestens, wenn man verheiratet ist, wohnt man ja in einer WG (lacht). Vielleicht dann ja auch mit Kindern. Es kommen ja unter Umständen neue Mitbewohner hinzu, die zahlen dann halt keine Miete, aber da gibt es sicher Lösungen. Also langfristig ja. In dieser Art von WG würde ich gerne irgendwann wohnen.

Fehlende Worte

Frage: In deinem Lied *Fehlende Worte* geht es um fehlende Worte für Sexualität. Was macht eigentlich ein Sprachjongleur wie Bodo Wartke, wenn die treffenden Worte fehlen?

Bodo Wartke: In dem Fall umschreibe ich sie oder sage Worte, die sich darauf reimen, ohne die eigentlichen Worte zu nennen. Denn die auszusprechen wäre halt profan, vulgär, im schlimmsten Fall sogar obszön. Also, es geht in dem Lied um die Tatsache, dass es in der deutschen Sprache keine wirklich schönen Worte gibt für primäre Geschlechtsmerkmale bei Mann und Frau. Die, die es gibt, sind halt alle nicht so richtig erotisch, sondern frivol, obszön, vulgär, blöd. Im Lied bedauere ich das und überlege: Wie könnte man es denn anders nennen? Und ich werde aber nicht wirklich fündig.

Es macht Spaß, an die Grenzen zu gehen, ohne sie zu überschreiten. Der Reiz bei vielen Liedern, die ich geschrieben habe und die um solche Themen kreisen, ist ja gerade, Sachen nicht zu sagen. Sie zu sagen wäre einfach, aber sie eben nicht zu sagen, darin liegt auch oft sehr viel Komik.

Frage: Hast Du schon Kritik geerntet oder hast du keine Angst vor der Reaktion des Publikums, wenn du beispielsweise im tiefsten katholischen Süden spielst?

Bodo Wartke: Nein, ich höre viel Lob, weil viele Leute sagen: „Genau so ist das. Genau das finden wir auch blöd, dass es keine wirklich schönen Worte gibt“. Es gibt Menschen, für die das erst mal ungewohnt ist, dass ich dann doch für meine Verhältnisse relativ deutlich und explizit werde, aber warum nicht. Also, ich fand es spannend. Ich hatte da Bock drauf, das Lied zu schreiben. Ich habe da Spaß dran und das zählt erstmal. Und was den Süden betrifft: die Male, die ich es vor der Premiere dort ausprobiert habe, fanden das alle total super. Also, das Thema als solches ist natürlich heikel. Aber die Art und Weise, wie ich damit umgehe, wie ich es thematisiere, finden die Leute sehr elegant. Das ist so das Hauptfeedback, was ich bekomme.

Konstanze

Frage: *Konstanze* ist, ja, das reimt sich auch schon wieder, eine musikalische Tanzromanze. Tanzen ist ja eine Leidenschaft von dir. Bereits im Programm „Noah war ein Archetyp“, handelt das Lied *90°* vom Tanzen. Was tanzt du denn am liebsten?

Bodo Wartke: Ich tanze am liebsten Swing. Das auch noch nicht so lange, weil ich lange gar nicht wusste, dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, zu dieser Musik zu tanzen. Es ist eine Musik, die ich total gerne mag, auch die daraus entstandenen Varianten wie Rockabilly oder Rock 'n' Roll oder Boogie-Woogie. Inzwischen lebe ich glücklicherweise in einer Stadt, in der ich jeden Abend in der Woche irgendwo geil Swing tanzen gehen kann. Früher, zu Teenagerzeiten, habe ich Standard und Latein kennengelernt, was man so lernt im Tanzkurs. Und das fand ich schön, das hat mir Spaß gemacht, aber ich fand es auch immer ein bisschen — steif. Und man tanzt das ja auch nur zu bestimmten Anlässen: Mal ein Ball oder allenfalls auf einer Hochzeit. Für mich ist tanzen, auch gerade zu zweit tanzen, ein Akt der nonverbalen Kommunikation. Also, im Idealfall ist es halt für beide Partner total bereichernd und wie ein gutes Gespräch. Man versteht sich auf einer tieferen Ebene.

Frage: Gibt es Konstanze wirklich?

Bodo Wartke: Nee, das ist das einzige Lied von mir, was nach einer fiktiven Frau benannt ist. Also das nicht durch eine reale Person inspiriert ist. Es gibt keine Tanzlehrerin namens Konstanze in Konstanz. Es mag sein, dass es eine gibt, die so heißt und Tanzlehrerin in Konstanz ist: wenn ja, kenne ich sie nicht. Ich habe das Lied so genannt, weil Konstanze so ähnlich klingt wie Konstanz und das Wort Tanz im Namen enthalten ist.

Probleme, die ich früher noch nicht hatte

Frage: In diesem Lied geht es um ganz alltägliche Missgeschicke, zwischenmenschliches Miteinander, aber auch um die überbordende Auswahl in einem Coffee-Shop. Schöpfst du da

aus eigenen Erfahrungen?

Bodo Wartke: Ja. Klar, ganz klar. Also, jede Strophe ist komplett autobiografisch bei diesem Lied. Es geht konkret um die großen Coffee-Shop-Ketten. Ich gehe da nicht so gerne hin. Also, ich finde das Konzept, da auf Polstermöbeln zu sitzen, ganz angenehm, aber ich finde den Kaffee da jetzt nicht so lecker. Und dass es eine Kette ist, gefällt mir auch nicht, es sieht überall gleich aus.

Im Shop, und darum geht es in dem Song, finde ich die Produktauswahl total verwirrend. Und diese schier absurde Menge an unterschiedlichen Kaffees, die man da bestellen kann, die zähle ich auf in dem Lied.

Frage: Und ist dir dein Handy schon mal ins Klo gefallen?

Bodo Wartke: Nee, das ist mir zum Glück nicht passiert, aber Freunden schon.

Frage: Kannst du eine Krawatte binden?

Bodo Wartke: Ja, ich kriege einen ganz passablen Knoten hin. Ich weiß nicht, welcher das ist. Also, der doppelte Windsor geht, glaube ich, anders, als der, den ich knote, aber er tuts. Die Situationen, in denen ich eine Krawatte binde, sind selten. Tatsächlich brauche ich eine Krawatte in meinem Solo-Theater *König Ödipus*, da gehört die Krawatte zum Kostüm und wird auch als Requisit benutzt, denn lokaste erhängt sich später damit.

Stille

Frage: *Stille* ist ein Lied über die akustische Umweltverschmutzung und die lieben lauten Nachbarn. Fließt da eigene Erfahrung in das Lied mit ein?

Bodo Wartke: Na klar. Ich habe das Glück, in einem Haus zu wohnen, wo ich die Nachbarn erst mal alle gut kenne und wir uns super verstehen. Es wohnen drei Pianisten im Vorderhaus, ich bin einer von denen. Man kann natürlich hören, wenn die anderen spielen. Wir hören uns aber gerne spielen. Man kann immer am Stil erkennen, wer gerade spielt. Das ist sehr spannend. Deshalb ist die Lärmbelästigung durch Nachbarn, die ich in dem Stück beschreibe, nicht real und autobiografisch, sondern überspitzt.

Alles, was man sich an Lärmbelästigung durch Nachbarn vorstellen kann, taucht in diesem Lied auf. Das kenne ich aus Erzählungen von anderen. Im ersten Teil des Liedes spreche ich von ganz realen Sachen, die mich nerven. Von Situationen, die jeder, der schon mal Zug gefahren ist, auch erlebt hat und kennt. Also Leute, die im Zug neben mir laut telefonieren oder die permanenten Durchsagen des Zugchefs und dann noch mal auf Englisch und dann Werbung für die Gerichte im Speisewagen - eine Art von Werbung, die ich ganz unangenehm und penetrant finde, deshalb, weil man sie nicht ausschalten kann.

Ich empfinde Stille nicht als unangenehm, sondern als angenehm. Und ich brauche sie auch, um auf Ideen zu kommen. Es geht nicht, wenn um mich herum Trubel ist, also ich brauche die Stille.

Teenager zu sein

Frage: Teenager zu sein betrifft eigentlich alle Menschen. Dein Lied räumt auf mit dem verklärten Blick: „Ach, wie schön war unsere Jugend“. Was hat das mit dir selbst zu tun?

Bodo Wartke: Also, für mich war Teenager sein die Hölle. Ich fand die Zeit nicht toll. Rückblickend kommt sie einem vielleicht toll vor, weil man halt jung war und viele Sachen konnte, die man später nicht mehr so gut kann. Aber seien wir ehrlich: Wir wussten ja alle nicht, was wir wollten. Zumindest trifft das auf die meisten zu. Ich hatte keine Ahnung, was ich will. Ich fand Teenager sein furchtbar. Du bist vielleicht einsam und unsicher, fühlst dich unverstanden und bist noch nicht in der Lage zu sagen: „So what! Egal! Ich bin so. Was die anderen denken: geb ich nichts drauf.“

Und dann die Erwachsenen, die mir gesagt haben: „Kunst, davon kann man nicht leben, das ist eine Schnapsidee. Mach erstmal was Vernünftiges. Womit du aber viel Geld verdienst. Mach auf gar keinen Fall das, was dir Spaß macht, davon kann man ja nicht leben“. Was dabei rauskommt, sehen wir ja dann an den Erwachsenen, die jahrelang das gemacht haben, was sie für vernünftig halten und was ihnen keinen Spaß macht.

Man ist halt als Teenager auch irgendwie dazwischen. Du bist nicht mehr Kind. Es wird von dir erwartet, dass du Verantwortung übernimmst und deine eigenen Entscheidungen triffst. Dann wirst du aber auch nicht ernst genommen, von denselben Leuten, die das von dir erwarten. Es ist nicht geil. Es ist nicht cool, Teenager zu sein. Wie gesagt, ich fand es furchtbar. Das Lied ist eigentlich geprägt von Mitleid, Mitfühlen und Anteilnahme.

Testosteron

Frage: In diesem Lied geht es um die Macht der Hormone. Sei doch mal ganz ehrlich: Wirst du wirklich zum Tier im Auto?

Bodo Wartke: Das kommt vor, ja. Aggression im Straßenverkehr, davon bin leider auch ich nicht frei. Ich erwische mich manchmal dabei, wenn ich brülle: „Jetzt fahr doch! Grüner wirds nicht!! Jetzt fahr doch mal, Mann!“ Also, gerade, wenn man gestresst ist und irgendwo hin muss, kann das total nerven.

Gut ist es, dafür zu sorgen, dass man nicht gestresst ist. Aber, wer ist das schon?

Das ist aber nur ein Aspekt, den ich beleuchte. Ich glaube, aggressives Verhalten ist nicht nur auf Testosteron zurückzuführen, aber, soweit ich recherchiert habe, tatsächlich bei Männern zum großen Teil. Dadurch gibt es in bestimmten Situationen auch andere Verhaltensweisen, die wir so an den Tag legen im Vergleich zu Frauen.

Frage: Glaubst an die Macht der Hormone? Also Frauen sind so, Männer sind so?

Bodo Wartke: Nicht pauschal, nicht grundsätzlich, aber in Teilen, in Teilen ist das, glaube ich, so. Also, offensichtlich sind Hormone zwingend für bestimmte biologische Prozesse im Körper

Bodo Wartke über das neue Programm „Klaviersdelikte“ und seine Lieder

verantwortlich. Und beim menschlichen Verhalten spielen Hormone sicherlich nur zum Teil rein. Ich glaube, dass man da nicht Sklave ist. Ich kenne genügend Männer und Frauen, die sämtlichen gängigen Rollenklischees widersprechen, die man sonst vielleicht mit Hormonen erklären würde.

Frage: Comedy und Kabarett zu dem Thema: Mann/Frau und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern, das boomt ja. Wie stehst du dazu? Findest du das gut?

Bodo Wartke: Kommt darauf an, wie es gemacht wird. Es kann halt auch sehr witzig, differenziert, facettenreich, klug, intelligent daherkommen, oder eben nicht. Grundsätzlich finde ich das Thema interessant: Wie gehen Frauen und Männer miteinander um. Oder überhaupt: Wie gehen Menschen miteinander um, jetzt mal davon losgelöst, ob sie Männer oder Frauen sind. Das interessiert mich.

Was ich halt nicht mache, ist zu sagen: „Frauen sind alle doof, weil ...“ . oder „Männer sind alle doof, weil ...“ Ich mache mich eigentlich nie über andere Leute lustig. Ich mache mich vor allem über mich selbst lustig.

Und bei diesem Lied mache ich mich wirklich zum Affen und zum Hampelmann am Klavier, so nach dem Motto: „Hey, Baby: Guck mal, was ich kann!“

Es gibt Kollegen, die treten genau mit dieser Haltung auf die Bühne, das ist aber bei denen nicht ironisch gebrochen, sondern die meinen das ernst. Ich trage dieses Lied ganz klar mit einem ironischen Augenzwinkern vor und mache mich da in der Performance zum Löffel. Mir geht es eher darum, diese Haltung zu parodieren.

Frage: Ist das das Lied, wo du auch Stunt am Klavier machst?

Bodo Wartke: Aber hallo! Extrem! Du musst es dir ansehen. Ich spiele in einer orthopädisch äußerst ungesunden und bedenklichen Haltung Klavier, aber es klappt.